Prof. Dr. Alfred Toth

Die Abspaltung von Zeichen aus Objektrelationen

1. Gemäss herkömmlicher semiotischer Auffassung werden künstliche Zeichen thetisch eingeführt, d.h.

Objekt → Zeichen ≡ ($\Omega \rightarrow ZR$)

und natürliche Zeichen interpretiert

$I(\mathcal{M}, \Omega, \mathcal{I}) = ZR = (M, O, I)$.

Wie in diesem Aufsatz gezeigt werden soll, sind dies jedoch Spezialfälle. Zeichen werden normalerweise aus Objektrelationen abgespalten. Der Mensch selbst wird als ein semiotisches Objekt betrachtet, da er gar nicht anders als kommunizieren, d.h. Zeichen austauschen kann.

2. Hierzu ist es aber nötig, die bereits in meinen früheren Arbeiten verwendete Objektrelation OR in ihrer ausführlichen Form einzuführen:

$OR = \{\{\mathcal{M}_1, \mathcal{M}_2, \mathcal{M}_3, ..., \mathcal{M}_n\}, \{\Omega_1, \Omega_2, \Omega_3, ..., \Omega_n\}, \{\mathcal{I}_1, \mathcal{I}_2, \mathcal{I}_3, ..., \mathcal{I}_n\})$.

Nehmen wir als Beispiele die semiotischen Teilgebiete Mimik, Gestik und Kinesik. Wenn jemand „seine Nase rümpft", jemandem „den Vogel zeigt" oder einfach „das Gesicht verzieht", dann spaltet er für die Dauer von Sekunden Zeichen aus dem semiotischen Objekt seines Körpers ab, ohne vorher einen Körperteil thetisch als Zeichen einzuführen oder ihn irgendwie zu interpretieren. Muskelbedingt sind in allen diesen Fällen Zeichenträger und Objekt identisch. Wie steht es aber, wenn jemand mit der Hand Kreise in der Luft dreht? Welches ist dann der Zeichenträger? Der Zeichenträger ist dann die Hand selbst bzw. die Bewegung, die sie macht und die dem verlangsamten Perzeptionsvermögen des Auges z.B. eine Kreislinie suggeriert. Streng genommen, ist hier aber das Gesetz der Materialität des Zeichenträgers (vgl. Bense/Walther 1973, S. 137) nicht erfüllt. Auch hier liegt also weder thetische Setzung noch Interpretation von Zeichen vor, sondern das, was fortan als **Zeichenabspaltung** bezeichnet werden soll.

3. Da wir bereits Fälle angetroffen haben, wo der Zeichenträger entweder eines seines Objektes oder sogar mit ihm identisch ist, und da ferner der Interpret ja genauso das semiotische Objekt selbst ist wie der korrelative Interpretant die triadische Zeichenrelation selbst repräsentiert, können Zeichen somit aus allen drei Bezügen der Objektrelation, d.h. aus $\mathcal{M}$, Ω und $\mathcal{I}$ abgespalten werden. Als Modell kann man Zeichenabspaltungsprozesse daher wie folgt darstellen:

$OR = \{\{\mathcal{M}_1, \mathcal{M}_2, \mathcal{M}_3, ..., \mathcal{M}_n\}, \{\Omega_1, \Omega_2, \Omega_3, ..., \Omega_n\}, \{\mathcal{I}_1, \mathcal{I}_2, \mathcal{I}_3, ..., \mathcal{I}_n\})$

$\mathcal{M}_2 \rightarrow ZR_2$ $\qquad$ $\mathcal{I}_2 \rightarrow ZR_2$

$\Omega_1 \rightarrow ZR_1$

$\mathcal{M}_3 \rightarrow ZR_3$

$\Omega_2 \rightarrow ZR_2$

$\mathcal{I}_3 \rightarrow ZR_3$

$\mathcal{M}_i \rightarrow ZR_i$

$\Omega_n \rightarrow ZR_n$ $\qquad$ $\mathcal{I}_n \rightarrow ZR_n$

Das bedeutet also, wenn aus

$OR = \{\{\mathcal{M}_1, \mathcal{M}_2, \mathcal{M}_3, ..., \mathcal{M}_n\}, \{\Omega_1, \Omega_2, \Omega_3, ..., \Omega_n\}, \{\mathcal{I}_1, \mathcal{I}_2, \mathcal{I}_3, ..., \mathcal{I}_n\})$

z.B. $\mathcal{M}_2 \rightarrow ZR_2$, $(\mathcal{M}_3, \Omega_2, \mathcal{I}_j\}) \rightarrow ZR_{14}$ sowie $\mathcal{I}_n \rightarrow ZR_n$

abgespalten wurden, dann bleibt noch

$OR- = \{\{\mathcal{M}_1, \mathcal{M}_4, \mathcal{M}_5, ..., \mathcal{M}_n\}, \{\Omega_1, \Omega_3, \Omega_4, \Omega_5, ..., \Omega_n\}, \{\mathcal{I}_1, \mathcal{I}_2, \mathcal{I}_{j-1}, \mathcal{I}_{j+1} ..., \mathcal{I}_{n-1}\})$

übrig, was jedoch weder an der Numerierung der Indizes etwas ändert – denn diese wird sozusagen nachträglich wieder angepasst, noch überhaupt an der Kardinaltiät der Elemente der drei Teilmengen etwas ändert, da OR = $\propto$.

4. Wie in Toth (2009) gezeigt, können Zeichen aus den folgenden semiogenetischen Strukturen abgespalten werden. Unsere obigen Beispiele stammen alle von der Struktur 1:

1. $(\langle \mathcal{M}, M°, M \rangle, \langle \Omega, O°, O \rangle, \langle \mathcal{I}, I°, I \rangle)$
2. $(\langle M°, M \rangle, \langle O°, O \rangle, \langle I°, I \rangle)$
3. $(\langle \mathcal{M}, M \rangle, \langle \Omega, O \rangle, \langle \mathcal{I}, I \rangle)$
4. $(\langle \mathcal{M}, M° \rangle, \langle \Omega, O° \rangle, \langle \mathcal{I}, I° \rangle)$
5. $(\mathcal{M}, M, O, I)$
6. (Ω, M, O, I)
7. $(\mathcal{I}, M, O, I)$
8. $(\mathcal{M}, \Omega, M, O, I)$
9. $(\Omega, \mathcal{I}, M, O, I)$
10. $(\mathcal{M}, \mathcal{I}, M, O, I)$

Hier gelten also nicht nur

$\mathcal{M} = \{\mathcal{M}_1, \mathcal{M}_2, \mathcal{M}_3, ..., \mathcal{M}_n\}$
$\Omega = \{\Omega_1, \Omega_2, \Omega_3, ..., \Omega_n\}$
$\mathcal{I} = \{\mathcal{I}_1, \mathcal{I}_2, \mathcal{I}_3, ..., \mathcal{I}_n\})$,

sondern auch

$M° = \{M°_1, M°_2, M°_3, ..., M°_n\}$
$O° = \{O°_1, O°_2, O°_3, ..., O°_n\}$
$I° = \{I°_1, I°_2, I°_3, ..., I°_n\}$

sowie ebenfalls

$M = \{M_1, M_2, M_3, ..., M_n\}$

$O = \{O_1, O_2, O_3, ..., O_n\}$

$I = \{I_1, I_2, I_3, ..., I_n\}$.

Bibliographie

Bense, Max/Walther, Elisabeth, Wörterbuch der Semiotik. Köln 1973

Toth, Alfred, Semiogenetische Strukturen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics (erscheint, 2009)

7.9.2009